

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 74.

Samstag den 17. September 1864.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 15. Sept. An kleinen Erfolgen hat es den unionistischen Waffen nie gefehlt; sie wurden erreicht. obgleich Lincoln aufs Aengstlichste darauf bedacht war, ja keinen Feldherrn an der Spitze einer Armee zu belassen, der sich durch Talent und durch große Waffenthaten eine Stütze in der Armee und einen Anhang im Volke verschafft hätte; alle die Führer, welche sich durch besonderes Talent auszeichneten, wurden rasch wieder entfernt. Lincoln, der gute Abraham, sieht aber nachgerade ein, daß man auf diese Weise nicht zum Ziele kommen kann; eine weitere Einsicht ist, daß auf diese Weise der Krieg unermessliche Summen verschlingt, ungeheure Schulmassen aufhäuft und daß am Ende kein Mensch mehr der Union einen Cent borgen will; aus dem einfachen Grunde, weil die Schulden zu einer Höhe anwachsen müßten, daß nicht einmal mehr von einer Verzinsung, geschweige denn von einer Tilgung die Rede sein könnte. Während der alte Abraham jetzt auf einmal thut, als ob er kriegerisch gesinnt sein wolle, neigt sich die Stimmung der Union nach Frieden und am Ende stehen wir demselben viel näher, als wir glauben. Die Union hat eben zwei Erfolge errungen; es sind keine entscheidenden Erfolge, aber doch solche, durch welche entscheidende Siege vorbereitet worden sind. Die Wirkung dieser Siege ist: die Baumwolle fällt auf einmal gewaltig im Preise, die amerikanischen Papiere steigen und das Geldagio sinkt. Daß dieß der Fall sein kann, während doch keine entscheidenden Siege errungen werden, deutet darauf hin, daß man im Süden des Krieges ebenso überdrüssig ist, als im Norden. Dem alten Abraham geht vielleicht ein Licht auf, so daß er seine schwache kriegerische Flamme ausbläst, und an der allgemeinen Friedenspfeife schmaucht. In der Regel ist im Lauf des Krieges auf eine Anzahl kleinerer Erfolge der Union ein großer Schlag der Confederirten gefolgt. Läßt ein solcher längere Zeit auf sich warten, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Süden müde ist. Sollte durch den gegenwärtigen Krieg die Sklaverei auch nicht völlig abgeschafft werden, so hat sie doch und hauptsächlich durch die Verpflanzung des Baumwollbaues einen solchen Stoß gelitten, daß man ihr Ende ruhig abwarten kann. Vor allem aber ist es Sache der europäischen Seemächte, ein Wiedererausblühen des Sklavenhandels zu verhindern. (Sch. A.)

Splügen, 18. Sept. Heute stand der 34jährige ledige Telegraphist und Postamtsgehülfe Theodor Alexander Fesler von Hopfenbach, Gemeindebezirks Otterswang, Oberamts Waldsee, vor den Schranken des Schwurgerichtshofs, angeklagt der Unterschlagung anvertrauter Gelder. Der Angeklagte, welcher in seiner Jugend die Schreiberei erlernte, war im Jahre 1855, nachdem er seiner Militärpflicht Genüge geleistet hatte, nach Amerika gegangen, wo er in englische Kriegsdienste trat, aus denen er jedoch später entlassen wurde, weil er erblindete und, in Folge der mit ihm vorgenommenen Kur, an Geistesstörung litt. Nach seiner Zurückkunft in

die Heimath erlernte er in Hall den Telegraphendienst, wurde im Dezember 1862 als Telegraphist beedigt und im Februar 1863 auf das Telegraphenbureau nach Winnenden versetzt. Im Mai 1863 wurde er von der Postdirektion als Privatgehülfe des Postexpeditors Remshardt beedigt, als welcher er neben freier Kost und Wohnung jährlich 100 fl. Gehalt zu beziehen hatte. Nun griff er in die ihm anvertraute Telegraphenkasse und nahm am 13. Mai einen ihm übergebenen Geldbrief mit 35 fl. an sich, um seine Kasse, die er abliefern sollte, zu ergänzen. Am 20. Mai entnahm er seiner Kasse diese 35 fl. wieder, damit er sie an ihre Adresse absenden könne, dagegen hielt er ein ihm übergebenes Geldpaquet von 50 fl. zurück, das er später durch die Unterschlagung eines weiteren Geldpäckets von 61 fl. wieder ersetzte; endlich eignete er sich ein viertes Geldpäckel mit 17 fl. 30 kr. an. Aller dieser Veruntreuungen ist der Angeklagte geständig. Die Vertheidigung will seine volle Zurechnungsfähigkeit in Zweifel ziehen, macht darauf aufmerksam, daß der Hauptbeweggrund dieser Unterschlagungen in dem Bestreben lag, seine Telegraphenkasse zu ergänzen und befreit seine Eigenschaft als Postbeamter, stellt vielmehr den Satz auf, daß er nur ein Privatdiener des Postexpeditors Remshardt gewesen sei und als solcher keine Täuschung in Amtshandlungen habe verüben können. Der Staatsanwalt nahm, nachdem die Geschwornen beide an sie gestellten Fragen bejaht hatten, bei seinem Strafantrage von 5 Monaten auf der Festung zu erstehender Arbeitshausstrafe auch mildernde Umstände an; der Hof bestätigte den Antrag durch sein Erkenntniß. (U. Sch.)

Ein entsetzliches Unglück trug sich am 1. Sept. in **Magdeburg** bei der Aufführung von „Robert und Bertram“ im dortigen Theater zu. Bekanntlich spielt der erste Act in einem drei Stock hohen Gefängnisthurm, in welchem oben die Handlung vor sich geht. Auf eine bis jetzt nicht constatirte Weise lösten sich einige Balken los und im Nu stürzte das dritte Stockwerk mit dem Schauspieler Neurath hinab ins Orchester und Parterre. Außer dem Verluste zweier Menschenleben sind auch noch mehrfache Unfälle zu beklagen. So zerschmetterte ein Balken einer in der zweiten Reihe sitzenden Dame den Arm, einem Herrn wurde die Schulter zerschmettert und drei Orchester-Mitglieder mehr oder weniger verletzt. Auf wunderbare Weise rettete sich der Bombardonbläser. Als nämlich das Gerüst zu wanken begann, setzte er sich unter das Stehpunkt und legte seine große Trompete auf dasselbe. Die Trompete wurde arg beschädigt, jedoch geschah dem Musikus nicht das Geringste. Der Theaterdirektor soll bereits über 10,000 Thaler an die Verunglückten gezahlt haben. Das Leichenbegängniß des in seinem Verufe umgekommenen Schauspielers Neurath war ein äußerst feierliches. Die ganze Bevölkerung der Stadt geleitete ihn bis zum Friedhof. Seiner zurückgelassenen Familie wurde der Betrag einer Collecte der Stadt von nahezu 1000 Thalern übergeben. (U. Sch.)

Oesterreich. Von der glücklichen Uebereinstimmung, welche in dem gelobten Gebirgslande Tyrol zwischen weltlichen und geistlichen Behörden herrscht, giebt der nachfolgende von der „Feldkircher-Zeitung“ publicirte Tagesbefehl, der an den Gemeinbediener von Naggal gerichtet und von dem dortigen Pfarrer und Gemeindevorstand unterschrieben ist, das schönste Zeugniß. Er lautet: „da es bekannt ist, daß N. N. von Naggal seit vielen Jahren die Kirche nicht mehr besucht, so erhaltet Ihr den Auftrag, Euch in die Wohnung desselben zu begeben und denselben in die Kirche zu führen. Sollte er sich weigern zu gehen, so nehmt zwei Assistenten und führt ihn mit Gewalt in die Kirche. Dort bleibt neben ihm stehen, und wenn er sich ohnmächtig stellt und niedersfällt, so laßt ihn liegen, sollte er aber Geräusch machen, so gebt ihm als Medicin zehn bis fünfzehn auf den ... Naggal, im Mai 1864. (Folgen die Unterschriften.)“

Am 8. d. fand in der russischen Botschafterkapelle in Paris die Feierlichkeit statt, welche alljährlich zu Ehren des Krönungstages des Kaisers aller Rußen begangen wird. Die ganze russische Kolonie hatte sich dort eingefunden. Ihre Andacht wurde jedoch auf gräßliche Weise gestört. Als alles auf den Knien lag, erklang plötzlich in polnischer Sprache ein furchtbares, mit tiefer Bassstimme ausgestoßenes: „Es lebe Polen!“ Die Versammlung erstarrte vor Entsetzen, viele Damen erbleichten und waren einer Ohnmacht nahe, denn der Ruf — von wem er ausgegangen, wurde nicht bekannt, — hatte etwas ganz Geisterhaftes. Der Priester hatte aber Geistesgegenwart, und der Vorfall, von dem die Rußen nach der Feierlichkeit kaum zu sprechen wagten, verlief, ohne daß man weitere offizielle Kenntniße davon nahm. (Schw. B.)

(Frösche im menschlichen Magen?) Bekanntlich ist vor einigen Wochen wieder einmal viel die Rede gewesen von lebenden Fröschen, welche von einer Frau in Braunschweig ausgebrochen worden sein sollen. Im Jahre 1834 ereignete sich ein ähnlicher Fall zu Lautenthal am Harz, machte großes Aufsehen und verhielt sich wie folgt: Den 24. April 1834 hatte eine kräftliche, unbescholtene Person, Henri Pfennig, in der Lautenthaler Forst in Gegenwart verständiger Personen zwei lebende Frösche ausgebrochen, welche dem Obermedizinalrath Blumenbach zugesandt und von demselben dankbar angenommen wurden. Da nach und nach mehr Frösche ausgebrochen wurden und die Sache großes Aufsehen machte, hielt der betreffende Physikus es für zweckmäßig, bei genauer Untersuchung der Sache den Beistand des Gerichts zu erbitten und die Pfennig, sowie alle diejenigen, welche bei dem Ausbrechen der Frösche zugegen gewesen waren, wurden gerichtlich vernommen. Nach und nach brach die Pfennig noch 7 lebende Frösche aus, der Physikus untersuchte mehrere derselben anatomisch und fand in deren Eingeweiden viele Ueberreste von verschiedenen Insekten, welche den Fröschen zur Nahrung dient, als Beine, Flügeldecken, Fühlhörner, Panzer u. s. w. Thieren, welche sich unmöglich im menschlichen Magen in so großer Menge finden, daß sie daselbst andern Thieren zur Nahrung dienen können. Die Pfennig wurde nun strenger als bisher beaufsichtigt, und als sie bald wieder zwei lebende Frösche ausgebrochen hatte, wurden dieselben in ein bereit gehaltenes Gefäß mit Wasser gethan, das Gefäß versiegelt, der Physikus benachrichtigt und dieser untersuchte nun bald in Gegenwart des Gerichtes und mehrerer Beamten die Frösche, welche, in Wasser von 27° N. gesetzt, bald starben und in ihren Eingeweiden viele Ueberbleibsel von verzehrten und halbverzehrten Insekten bewahrten. An der Hand dieser Beweise wurde nun der Pfennig bewiesen, daß sie nicht einen von den von ihr ausgebrochenen Fröschen in ihrem Magen gehabt habe, und darauf

gestand sie nach einigem Leugnen und Winkelzügen, daß sie die Frösche bei passender Gelegenheit in den Mund genommen, sich übel gestellt, gewürgt und endlich einen oder zwei Frösche den Umstehenden aus ihrem Munde habe entgegenspringen lassen. Sie hat gewöhnlich in ihrer Kleidung mehrere Frösche auf dem Leibe bei sich getragen, und als bei einer gerichtlichen Vernehmung diese Frösche gequackt haben, hat sie sich gestellt, als käme das Quacken aus ihrem Magen. Unter Bezweiflung der Möglichkeit, daß Thiere, welche für eine ganz andere Sphäre bestimmt sind, als die menschlichen Eingeweide, in denselben leben und gedeihen können, ist dieser Hergang von dem Medizinalrath Dr. Sander zu Zellerfeld in Caspers „Wochenschrift für die gesammte Heilkunde“ (Berlin) unterm 26. Sept. 1834 veröffentlicht worden. Auch hat der Professor Berthold die in dem Museum zu Göttingen u. als „von Menschen ausgebrochen“ — aufbewahrten Thiere untersucht und ist zu gleichen Resultaten gekommen.

Anzeigen.

Winnenden.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß sind die Gänsebesitzer verpflichtet, ihre Gänse junge wie alte dem Hirten zum Treiben zu übergeben. Ohne Aussicht und Schadenlaufende Gänse ist der Gänshirt angewiesen einzufangen, und haben die Eigenthümer Strafe zu gewärtigen

Den 13. Septbr. 1864.

Gemeinderath.

Winnenden.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Aufführen von Bauhutt auf den Lagerplatz auf der Kübbachbrücke bei Strafe verboten ist; der Frohnmeister und Bauverwalter sind angewiesen, die nöthige Anleitung zu geben, wo in der Kiesgrube der Schutt hingeführt werden darf.

Winnenden den 13. Sept. 1864.

Stadtschultheißenamt J e n t.

Winnenden.

Zwei ganz gut erhaltene Faß von 7½ und 10 Eimer wovon das letztere noch einige Jahre liegen bleiben könnte, hat zu verkaufen

Louis Müller.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten kann Obst gedörrt werden und ist die Dörre bereits schon im Betrieb.

G. Jung, Schlossermstr.

Winnenden.

Die Unterzeichnete hat 2 gute Führlinge je 18 Zmi haltend zu verkaufen

Schuhmacher Groß Wittwe.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen schönen Oualofen sammt Stein sowie auch zwei kleinere Amerikaneröfen zu verkaufen.

Rieger.

Dedernhardt.

Hofguts-Versteigerung.

Im Auftrag des Besitzers wird von dem Unterzeichneten am Matthäusfeiertag nämlich

Mittwoch den 21. dieses Monats**Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathszimmer zu Dedernhardt das auf dieser und der Markung Steinach an der Straße von Winnenden nach Schorndorf gelegenen Hofgut

„**Erlenhof**“

(früher Plapphof genannt) bestehend in



$\frac{1}{2}$ Mrg. 28, 1 Mth. einer großen zweistöckigen Behausung und Scheuer mit geräumiger Stallung, Wagenhütte und gewölbtem Keller;

$\frac{1}{2}$ Mrg. 45, 5 Mth. Gärten und Ländern;

$13\frac{1}{2}$ Mrg. 12, 1 Mth. Aekern, wovon über 4 Morgen mit tragbaren Obstbäumen besetzt;

$11\frac{1}{2}$ Mrg. 2, 9 Mth. Wiesen;

$\frac{7}{8}$ Mrg. 0, 3 Mth. Weinberg;

$\frac{7}{8}$ Mrg. 23, 6 Mth. Waldung.

$27\frac{1}{2}$ Mrg. 16, 5 Mth. im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Gut jeden Tag besichtigt werden kann, und daß Herr Schultheiß Glas in Dedernhardt bereit ist, dasselbe zu zeigen und jede beliebige Auskunft zu erteilen.

Auswärtige Kaufslustige wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Winnenden, den 5. Septbr. 1864.

Amtsnotar **Ritter.**

Winnenden.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er nunmehr mit einer neuengerichteten sehr vortheilhaften Mostereieinrichtung versehen ist, wo in kurzer Zeit große und kleine Quantitäten Most bereitet werden können; beim etwaigen Benützen ist nur eine Person erforderlich. Zu bemerken ist noch daß der bereitete Most auf Verlangen Jedem vor das Haus geführt wird. Zu recht zahlreicher Benützung ladet ergebenst ein.

Wöhrle, Delmüller.

Winnenden.

Eine ältere noch brauchbare Bütte, ungefähr 3 Eimer haltend sucht zu kaufen

W. Pantlen,
Küfermeister.

Winnenden.

Neue holl. Voll-Heringe sowie neue Sardellen empfiehlt
billigst

E. Cloß.

Winnenden.

Depot

der

Sühneraugen-Pflaster

der Gebrüder Lentner aus Tyrol, bei
Apotheker Lenze.

Von dem im „Schwäb. Merkur“ durch die Hrn. Schmidt und Dählmann in Stuttgart angekündigten neuen Nahrungsmittel

Durhea's Maizena,

eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke, nahrhafter und besser zu verdauen, als das viel theurere Arrowroot hält zum Preise von 24 fr. und 12 fr. per Paket Niederlage

Apotheker Lenze.

Winnenden.

Einige Wagen guten Dung hat zu verkaufen.

G. Hafner.

Winnenden.

Einen bereits noch neuen Dvalosen, mittlerer Größe, sammt Stein hat zu verkaufen

G. Krehl Buchbinder.

fl. 25,000 ohne des geringsten Risiko's gewinnen zu können

bietet sich Gelegenheit dar, durch die schon am 1. October stattfindende erste Gewinnziehung, des von der K. K. Rudolph-Stiftung in Wien aufgenommenen Prämien-Anlehens bei welchem jedes Loos bei den jährlich am 1. October und 1. April stattfindenden Verlosungen so lange mitspielt, bis es mit einem der enthaltenen Gewinne von fl. 25,000 20,000 15,000 10,000 4000 bis abwärts fl. 12 zum Vorschein gekommen ist.

Dieses Anlehen, welches zufolge Allerhöchster Entschliesung

Gr. K. K. apostolischen Majestät des Kaisers von Oestreich

von genannter Stiftung aufgenommen wurde, bietet außerordentliche Vortheile und Sicherheit, da nicht allein der ganze Betrag des Anlehens durch Real-Hypothek im Voraus sicher gestellt ist, sondern auch das K. K. Staats-Ministerium für die richtige und pünktliche Auszahlung der Gewinne haftet.

Diese Original-Obligation deren **Ankauf überall gestattet ist**, behalten immer ihren Werth, mithin bei Betheiligung dieses Anlehens gar nichts zu riskiren ist. Hierzu empfiehlt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags, Originalloose a fl. 12. 45 fr. per Stück (Pläne und jede nähere Auskunft gratis) das Bankgeschäft von

Rudolph Strauß, in Frankfurt a. M.

W i n n e n d e n .

**Eine
Tapeten-Muster-Karte**

mit neuestem Muster und sehr billigen Preisen versehen liegt zur Ansicht parat und steht gefälligen Aufträgen entgegen.
Kaufmann Bertsch Wittw.

W i n n e n d e n .

**Vorzügliches Fliegenpapier bei:
Apotheker L e u z e .**

W i n n e n d e n .

Die Unterzeichnete hat zu einem 3—4eimerigen Faß 6 zugeiserte Reif, zu einem 6eimerigen Faß 8 schmideseiserte Reif und zu einem Fährling 6 Reif, sowie mehrere noch gute Fußtauben zu verkaufen.

Clara Häussermann
wohnhaft bei Herrn Metzger Riedel.

W i n n e n d e n .

Einen guten deutschen Ofen hat billigst zu verkaufen.
Louis Krautter, Uhrenmacher,

W i n n e n d e n .

Pförrch-Berkauf.

Nächsten Montag den 19. d. Mts. Mittags 11 Uhr wird der Pförrch auf dem Rathhaus verkauft.
Stadtpflege.

W i n n e n d e n .

Die Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 22. Sept. Vormittags 10 Uhr im Keller des Herrn Cond. Kreh hinter dem Lamm, 2 gute in Eisen gebundene Dvalfässer je 2 Eimer haltend.

Stadtschäfer S a u e r 's Wittw.

W i n n e n d e n .

**Kohlensaures Wasser,
Bitterwasser und künstliches Selterwasser,**

sämmtliche in ganz frischer und kräftiger Füllung bei
Apotheker L e u z e .

W i n n e n d e n .

Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, ihre verschiedenen Waaren und Arbeiten aufs Neue zu empfehlen Photographierbildchen, Alumbildern, kleinere Bildchen, Wandkörbchen, Feuerzeuge, gemalte Holzwaaren, Schmuckkästchen, Handschuhkästchen, Zeichenkästchen, Brillensuttermal, Falzbein, Nadelbücher, Visitenkartentäschchen, sowie verschiedene andere in dieses Fach einschlagende Artikel.
Pauline B e t t e r .
wohnhaft bei Bäcker Friederich.

W i n n e n d e n .

1/2 Brtl. breiten Klee im SeizlesBrunnen und 1 Brtl. Stupfelklee am Höfemer Steg hat zu verpachten
F e l g e r , Schuhmacher.

W i n n e n d e n .

Einen schönen Dvalosen sammt Rohr und Stein hat zu verkaufen
Z w i n t , Schlosser.

V e r s c h i e d e n e s .

In einem Dorfe des Schwarzwaldes wurde nach langem Petitioniren des Schulmeisters im Schulhause ein Kuhstall gebaut. Nachdem dieser fertig, vom Schulmeister für zu nieder befunden, und wieder petitionirt wurde, versammelten sich die Väter der Gemeinde den Schultheißen an der Spitze, um an Ort und Stelle zu sehen, in wie weit die Angabe des Schulmeisters richtig sei, nachdem abgemessen und visirt war und jeder seine Meinung gesagt hatte, stellte sich der Ortsvorstand in die Mitte des Stalles, stellte die Hand aufrecht auf den Kopf, womit er den Plafond berührte, und sagte die gewichtigen Worte: der Schulmeister bringt gewiß keine größere Kuh darein, als ich, der Stall ist hoch genug so bleibts!

Auflösung des Rathfels in No 73:
N a s e .

Für's Herz.

Dankbar nimm des Lebens Freuden
Aus des Höchsten milder Hand.
Hat er Kreuz dir zuerkannt,
Nun so fasse Muth, zu leiden.
Gut ist Alles, was Gott will,
Dulde willig, dulde still!

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 15. September 1864.**

Getreide- Gattung.	Voriger Kest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlöb. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 9	Gr. 519	Säcke	2019 32
Haber.	Säcke 5	Gr. 134	Säcke 2	443 43

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide- Gattung.	Vorst.	Mittl.	Niedst.	Ver- stiegen	Gesal- ten.	Bemerkungen.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel Gr	4 1	3 53	3 47	6 fr	fr.	Höchst. Niedst
Haber "	3 57	3 18	3 6	5		Dinkel p. Gr.
Gemisch.						fl. fr. fl. fr.
Mischl. Gr.						4 18 3 42
Kernen G.		5 15				Haber p. Gr.
Weizen						fl. fr. fl. fr.
Gerste	1 4					4 12 2 48
Woggen	1 16	1 12				
Einforn						
Akerbohne	1 40	1 36				
Welschkorn	1 24	1 20				
Wicken						
Erbsen						
Linsen						
1 V. Stroh	— 10	— 9				
1 St. Heu						
1 Pf. Br	— 23	— 22				
8 Pf. Brod	30					

Su Bauich und
Bogen verkauft
8 Pfund
Brod 30 fr.
1 Kreuzer Weiden
5 Loth.